

den Worten ein: Verbum de verbo transferre conatus sum, pravum ejus . . . sensum . . . latinis volens auribus insinuare, cavendum modis omnibus, non sequendum (l. c. 213 ad 214. 1042—1043), und in der Vorrede zu einer Uebersetzung von Predigten und Schriften „des gottlosen Nestorius“ heißt es: Blasphemiarum dicta vel scripta . . . curavi transferre, a fidelibus linguae meae fratribus cognoscenda atque vitanda, in quibus verbum de verbo, in quantum fieri potuit, conatus sum translator exprimere (ib. 754—755). Mehrere im griechischen Original verloren gegangene Schriftstücke sind in Mercators Uebersetzungen erhalten geblieben, wie denn auch seine eigenen Schriften, so wenig Empfehlendes sie in formeller Hinsicht haben, für die Geschichte der pelagianischen und nestorianischen Streitigkeiten von hohem Werthe sind. Gesamtausgaben der Werke Mercators veranstalteten J. Garnier, Paris 1678 (mit überreichen castigationes, notae und dissertationes, aber wenig zuverlässigem Texte; vgl. oben V, 104 bis 105), und St. Valuze, Paris 1684. Ein Abdruck der letztern Ausgabe (mit einzelnen Berichtigungen) bei Gallandi, Bibl. vet. Patr. VIII, Venetiis 1772, 618—738; ein Abdruck der Ausgabe Garniers (mit Berücksichtigung des Textes bei Valuze und bei Gallandi) bei Migne, PP. lat. XLVIII, Parisiis 1846. Einige textkritische Bemerkungen zu dem Commonit. adv. haeresim Pelagii gab M. Jhm im Rhein. Museum f. Philol., Jahrg. 1889, 529—531. [Bardenhever.]

Marius, Wolfgang, f. Aldersbach.

Markomannen, ein germanischer Volksstamm, auch bei den griechischen Historikern Μαρκομαννῶν genannt, tragen eigentlich einen appellativischen Namen, „Grenz Männer“. So spricht Helmsold (Chron. Slav. I, 67) von den Marcomanni, gentes undique collectae, quae Marcam (die Grenze gegen die Wenden und Dänen) incolunt. Markamenn heißen auch die Bewohner der Markir, der walddreichen Grenzstriche zwischen den drei nordischen Reichen im Westen des Väni-Sees (Snorri's Heimskringla III, 214. 216). Als deutschen Volksstamm nennt sie zuerst Cäsar unter den Völkern des Suevenkönigs Ariovist (Bell. Gall. I, 51), später Florus (Epitome de gestis Rom. 4, 12) bei seinem Bericht über die Feldzüge unter Drusus. Damals müssen die Markomannen am mittlern und obern Main gesessen sein. Von hier führte sie um's Jahr 10 n. Chr. Marbod (Maroboduus) ostwärts in das rings von Gebirgen umschlossene Land der Bojer, Bojohemum, Böhmen, nachdem sie dieses keltische Volk verdrängt hatten (Tac. Germ. 42; Vellej. Patereul. 2, 108 sq.). Marbod, welcher unter Augustus in Rom gelebt und die Wichtigkeit des Zusammenschlusses der germanischen Stämme gegenüber der Eroberungssucht der Römer kennen gelernt, zwang die Nachbarvölker, die Lygier, Langobarden, Sennonen u. theils durch Gewalt, theils durch Verträge, sich ihm anzuschließen. So ent-

stand der Markomannen- oder Suevenbund, welcher bald einerseits mit den Römern, andererseits mit den Cheruskern in Kampf gerieth. Marbod erlitt 17 n. Chr. durch Armin eine Niederlage und mußte infolge innerer Bewegungen flüchten; ebenso sein Nachfolger Catualda (Tac. Annal. 2, 45 sq. 62 sq.). Aber auch jetzt noch blieben die Markomannen mächtig und einflußreich, hielten sich streng an monarchische Regierungsform (Tac. Germ. 42) und dehnten sich bis zur Donau hin aus; hier stießen sie mit den Römern unter Domitian zusammen und brachten ihnen schwere Niederlagen bei (Dio Cass. 66, 7). Durch Trajan und Hadrian wurden sie in Schranken gehalten. Dagegen begannen um so heftiger unter Marc Aurel jene furchtbaren Einfälle in's römische Reich, die man als den Markomannen- oder Germanenkrieg bezeichnet, und die erst von 165—175, dann von 178 bis 180 dauerten. Das war nicht mehr der Krieg einer einzelnen Gefolgschaft, sondern ein germanischer Nationalkampf gegen das römische Reich. Die Historia Augusta sagt: „Alle Völker von der Grenze Myricums an bis hinüber nach Gallien hatten in gemeinsamem Einverständniß gegen die Römer die Waffen ergriffen, nämlich die Markomannen, Narister, Hermunduren, Quaden, Sueven, Sarmaten, Lastringer und Buren, die Viktorvalen, Söfiker, Sifoboten, Rogolanen, Bastarner, Peusiner und Costoboker“ (Jul. Capitol. Vita Marc. Ant. c. 22). Sie überschritten die Donau und drangen verheerend bis Aquileja vor. Die Kaiser Marc Aurel und Lucius Verus drängten sie über die Donau zurück und zwangen sie 170 zum Frieden; aber 171 drangen die Markomannen schon wieder gegen Aquileja vor. Im J. 174 erlitten sie eine Niederlage, nachdem die dem römischen Heere durch die Quaden bereitete Gefahr, capituliren zu müssen, durch das Gebet der Legio fulminatrix (f. d. Art.) gehoben worden war. Im Jahre 178 mußte Marc Aurel wieder gegen die Markomannen und Quaden zu Felde ziehen und schlug sie 179 bei Carnuntum (bei Petronell im Kreise Hainburg, Ungarn). Sein Nachfolger Commodus schloß 180 mit ihnen Frieden; nach Herodian (I, 6) erkaufte er denselben, nach Dio Cassius (lib. 72) dagegen mußten die Markomannen Getreide liefern und die Quaden Mannschaft stellen. Jedenfalls haben erstere im Laufe des 3. und 4. Jahrhunderts fast ununterbrochen die römischen Provinzen, besonders Rätien und Noricum, beunruhigt. Unter Aurelian drangen sie sogar (270—272) bis nach Mailand vor und setzten Rom in Schrecken (Vopisc. in Aurel. c. 18. 21). Doch wird im folgenden Jahrhundert ihr Name unter den römischen Hilfsvölkern genannt: Honoriani Marcomanni seniores et juniores (Notitia imperii bei Zeuß, Die Deutschen u. ihre Nachbarstämme 365). Von da an wird ihr Name selten. Ihre Befehrung zum Christenthum wird mit dem Namen ihrer Königin Fritigil in Verbindung gebracht. Dieselbe war durch einen Christen aus Italien mit den Lehren